



**KAPITALISMUS & KLIMAKRISE**

EIN SYSTEMWANDEL FÜR (KLIMA)GERECHTIGKEIT

NACKT  
WIE  
DIE  
ERDE

NEIN  
ZUM  
KOLONIALISMUS

SYSTEMWANDEL  
KEIN  
KLIMAWANDEL

KEINER FÜR UNSINNIGEN  
WANDLUNG WIE WIR

## Impressum

**An dieser Broschüre haben mitgewirkt** (in alphabetischer Reihenfolge):

Derian Boer, Julius Bohn, Dante Davis, Fatim Selina Diaby, Lea Fraider, Karola Knuth, Antonia Müller, Julian Reimann

**Illustrationen:** Naomi Boima, Instagram: @softunderbelli, @artsiiinaomii

**Gestaltung:** Tristan Marie Trotz, Instagram: @tristan\_trotz

**Herausgeberin:**

Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.  
Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin.

**V.i.S.d.P.:** Antonia Müller, Julian Reimann

**Druck:** dieUmweltDruckerei; mit 100% Recyclingpapier,  
ausgezeichnet mit dem Blauen Umweltengel.

1. Auflage 2024

## Inhalt

**Einleitung** 2

**Kritisieren** 4

Der Kapitalismus beruht auf einer Ausbeutung der Menschen und der Umwelt.....	9
Es kann keine Gerechtigkeit im Kapitalismus geben.....	21
Der Kapitalismus orientiert sich nicht an dem, was wirklich benötigt wird.....	26
Der Fokus auf Individualkritik verhindert SYSTEMkritik und <b>SYSTEMwandel</b> .....	29

**Utopieren** 31

Das Leben kostet nichts.....	33
Es gibt keine Klassengesellschaft.....	34
Die Ursachen der Klimakrise sind aufgearbeitet und angegangen	35
Eine Welt ohne Ausbeutung, Diskriminierung und Ungerechtigkeiten ist Realität.....	36
Die Bedürfnisse jeden Lebens und der Erde werden frei von Ausbeutung erfüllt.....	36

**Realisieren** 38

Klimagerechtigkeit.....	40
Suffizienz.....	41
Postwachstum/Degrowth.....	45

**Glossar** 48

**Förderhinweis** 53

## Einleitung

Hallo <3

Danke, dass du diese Broschüre ausgewählt hast. Es zeigt, dass dir Gerechtigkeit wichtig ist. Es zeigt, dass dir in unserem derzeitigen (wirtschaftlichen) System Dinge aufgefallen sind, die Gerechtigkeit verhindern.

Wir brauchen einen **Systemwandel** und das schon seit gestern.

In dem Projekt **SYSTEMwandel** von der BUNDjugend setzen wir uns für eine (Klima)gerechte Wirklichkeit ein. Diese Broschüre ist das Ergebnis von unserer Arbeit, von Workshops sowie Diskussionen zur Klimakrise und Kapitalismuskritik. Ein großes Dankeschön an alle, die bei den **SYSTEMwandel** Veranstaltungen teilgenommen haben <3.

Die Broschüre ist aufgebaut wie die von uns organisierten **SYSTEMwandel**-Zukunftswerkstätten in 2022 und 2023. Bei den Zukunftswerkstätten gab es drei ‚Phasen‘, die die Teilnehmenden diskutierten. Diese Phasen sind in dieser Broschüre die drei großen Kapitel: **Kritisieren**, **Utopieren** und **Realisieren**. In diesen Kapiteln üben wir Kritik am derzeitigen System (**Kritisieren**), zeigen auf, dass Utopien für den Aufbau eines anderen Systems wichtig sind, was Bausteine dafür sein könnten (**Utopieren**) und vor allem, wie wir im Hier und Jetzt erste Schritte dafür realisieren können (**Realisieren**).

In der Broschüre verwenden wir viele Begriffe, die vielleicht unbekannt oder schwierig sind. Wenn diese Wörter im Text unterstrichen sind, findest du im **Glossar** oder in den **Informationskästen** auf der jeweiligen Seite eine kurze Erklärung.

In diesem Heft verwenden wir den Gender-Stern (\*), um sichtbar zu machen, dass es mehr als zwei Geschlechtsidentitäten gibt.

Die Broschüre kannst du auch als PDF-Dokument (siehe QR Code) lesen. Als digitale Datei wird die Broschüre fortwährend ergänzt und beinhaltet zu bestimmten Themen weitere Informationen. Falls für dich Fragen aufkommen, dann schau' also gerne online in das aktuelle PDF-Dokument – eventuell findest du dort Antworten.

Wir wollen dich in deinem klimagerechten Engagement bestärken und deutlich machen:

**Eine Welt ohne Kapitalismus und mit (Klima)Gerechtigkeit ist möglich!**

Auf der Website der BUNDjugend findest du:



- ein barrierefreies PDF zum Herunterladen
- weiterführende Literatur und Informationen
- weitere Broschüren zum Bestellen und Herunterladen

Disclaimer:

- Diese Broschüre ist nicht vollständig und verfolgt auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Stattdessen setzt sie sich zum Ziel, einen Anstoß zu geben. Sie will die Wichtigkeit von Kapitalismuskritik für Klimagerechtigkeit aufzeigen, Hoffnung geben und die Ergebnisse aus dem Projekt **SYSTEMwandel** festhalten.
- In dieser Broschüre schreiben wir viel über (kapitalistische) Gewalt, Rassismus, verschiedene Diskriminierungsformen und Kolonialismus.
- Um das Thema der Broschüre besser zu verstehen, empfehlen wir die BUNDjugend Publikationen ‚Kolonialismus & Klimakrise‘ und ‚Verrücktes Klima – BeHinderte Lösungen‘ davor und/oder als Ergänzungen zu lesen.

# Kritisieren

Es ist einfacher,  
sich das Ende der Welt vorzustellen,  
als das Ende des Kapitalismus.

Vielleicht hast du diesen Satz schon einmal gehört. Aber **warum ist es einfacher, sich das Ende eines über 4,6 Milliarden Jahre alten Planeten vorzustellen, als das Ende einer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die erst wenige Jahrhunderte alt ist?**

Ein Grund dafür ist die Art und Weise, wie sehr der Kapitalismus das Leben auf und mit der Erde prägt. Er bestimmt nicht nur maßgeblich, wie die globale Wirtschaft funktioniert, sondern auch Gesellschaften, Bildung, Freizeit, Privatleben und die Klimakrise.

## **Kapitalismus**

bezeichnet eine bestimmte Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die auf der Trennung von Kapital und Arbeit basiert. Menschen mit Kapital (wie beispielsweise Land oder Geld) können sich Maschinen und Arbeitskräfte leisten, während Menschen ohne Kapital ihre Arbeitskraft billig verkaufen müssen. **Das Hauptziel des Kapitalismus ist Wirtschaftswachstum und Gewinnmaximierung.**

Hinweis: In dieser Broschüre benutzen wir ‚Profit‘ und ‚Gewinn‘ als dieselbe Bezeichnung für einen Nutzen und/oder Mehrwert, den eine Person, eine Organisation und/oder ein Unternehmen von etwas hat. Außerdem folgt die Definition von Kapitalismus einem marxistischen Ansatz.

## Klimakrise

In dieser Broschüre sprechen wir von Klimakrise statt von Klimawandel. Dadurch wollen wir den dringenden Handlungsbedarf im Kampf gegen die Folgen der Klimakrise und die damit verknüpfte ungleiche Verteilung von Macht und Verantwortlichkeiten betonen.

Wird von Klimawandel gesprochen, meint das oft nur die Veränderungen der Erdatmosphäre und den dadurch verstärkten Treibhauseffekt (siehe S. 17). Dadurch wird die Durchschnittstemperatur auf der Erdoberfläche wärmer oder kälter. Die Konzentrationen der Treibhausgase in der Erdatmosphäre und die Sonnenstrahlung schwanken immer mal, aber früher hatten Lebewesen und Ökosysteme ausreichend Zeit, sich an diese Schwankungen anzupassen.

Momentan finden solche Klimaveränderungen jedoch sehr viel schneller und stärker als jemals zuvor statt. Das liegt vor allem an vom Menschen erzeugten Treibhausgasemissionen (siehe S.17).

Der Kapitalismus ist etwa Mitte bis Ende des 18. Jahrhunderts in Nordengland entstanden, also vor circa dreihundert Jahren. Seitdem hat sich der Kapitalismus stark verändert, entwickelt und angepasst; es gibt verschiedene zeitliche Phasen und verschiedene Ausprägungen. Daher gibt es auch keine ‚Reinform‘ des Kapitalismus. Es gibt aber bestimmte Eigenschaften, die kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen auf der ganzen Welt teilen.

**Es geht nicht nur um Geld, Handel und Märkte – all das hat schon vor dem Kapitalismus existiert. Zentral ist die Ausrichtung auf Wachstum und Profit.** Um das zu erreichen, gilt es immer mehr und immer billiger zu produzieren und den Wunsch Dinge zu kaufen anzutreiben. Es werden ständig neue Märkte erschlossen, Verschmutzung von Luft und Grundwasser durch die Industrie wird für Profit hingenommen und die Umwelt sowie menschliche Arbeitskraft werden ausgebeutet.

Das nie aufhörende Wirtschaftswachstum zum Zweck der Profitmaximierung führt zu Umweltzerstörungen und verschlimmert nicht nur die aktuelle Klimakrise. Es trug maßgeblich dazu bei, dass es überhaupt zur Klimakrise gekommen ist.

Die allgegenwärtige und globale Präsenz des Kapitalismus kann es unmöglich erscheinen lassen, die Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu unseren Lebzeiten zu ändern – besonders vor dem Hintergrund der Klimakrise, die eine fortlaufende Zerstörung der Erde und des menschlichen Lebens auf der Erde bedeutet. Ein **SYSTEMwandel** ist dringend nötig.

**Den Kapitalismus aufzuhalten, kann unmöglich erscheinen – das ist es aber nicht.**

Wenn die Zusammenhänge von Klimakrise und Kapitalismus erkannt werden, wird stattdessen klar, dass das Ende des Kapitalismus die Voraussetzung dafür ist, die Klimakrise zu bekämpfen und die Erde zu retten: Es kann keinen nachhaltigen Klima- und Umweltschutz im Kapitalismus geben.

Um das genauer zu verstehen, wollen wir in diesem Kapitel folgende Aussagen näher erklären. Dabei kritisieren wir was im derzeitigen (kapitalistischen) System der Bekämpfung der Klimakrise entgegen steht:

- **Der Kapitalismus beruht auf einer Ausbeutung der Menschen und der Umwelt.**
- **Es kann keine Gerechtigkeit im Kapitalismus geben.**
- **Der Kapitalismus orientiert sich nicht an dem, was wirklich benötigt wird.**
- **Der Fokus auf Individualkritik verhindert SYSTEMkritik & SYSTEMwandel.**

Txai Suruí (ausgesprochen ‚Tchai Suru-i‘) ist eine Klimaaktivistin aus Brasilien. Sie gehört der indigenen Gruppe ‚Patier Suruí‘ an, deren Heimat in Nordwest Brasilien im Regenwald liegt. Sie setzt sich, seit sie 17 Jahre alt ist, für den Schutz ihrer Heimat, gegen die Abholzung des Regenwalds, für Klimagerechtigkeit und die Rechte indigener Gruppen sowie der Natur ein.

### Die Klimakrise ist dreimal ungerecht, weil:

**Regionen, die am wenigsten zur Klimakrise beitragen, am stärksten betroffen sind.**

Beispiel: Pakistan stößt weniger als 1 % der globalen Kohlendioxid-Emissionen aus, die zum Klimawandel beitragen. 2022 wurde Pakistan so stark überflutet, dass ein Drittel des Landes unter Wasser stand. Dabei starben über 1.400 Menschen.

**Gruppen, die am wenigsten zur Klimakrise beitragen, am stärksten betroffen sind.**

Beispiel: Indigene Gruppen, die im brasilianischen Regenwald (Amazonas) leben, tragen kaum zur Verursachung der Klimakrise bei, sind aber stark von den Folgen betroffen. Sie leiden zum Beispiel besonders unter Dürre, extremer Hitze, Waldbränden und der Zerstörung von Ernährungsgrundlagen.

**Akteur\*innen, die die Klimakrise verursacht haben, am meisten profitieren.**

Beispiel: Große Agrarkonzerne holten regelmäßig große Flächen im Regenwald ab, um zum Beispiel Sojabohnen anzubauen, die anschließend als Futter für die Massenviehzucht benutzt werden. Sie schlagen Profit aus der Zerstörung der Umwelt, verändern das Ökosystem des Amazonas und machen diesen unbewohnbar.

T  
X  
A  
I  
S  
U  
R  
U  
Í



## Der Kapitalismus beruht auf einer Ausbeutung der Menschen und der UMWELT

Der Kapitalismus braucht und macht Arbeit. Genauer gesagt: Arbeitskraft. Es muss gearbeitet werden, um leben zu können. Sonst kann sich nichts geleistet werden: kein Zuhause, keine Lebensmittel, keine Freizeitangebote, etc. Ohne Arbeit oder Arbeitskraft kann kein Wirtschaftswachstum stattfinden, also es können keine Profite gemacht werden. **Der Kapitalismus braucht, ermöglicht und fördert Ausbeutung, um Wirtschaftswachstum und Profit herzustellen.**

Ausbeutung beschreibt eine massive Ausnutzung, ist eine Form von Gewalt und im Kapitalismus mit der Ausbeutung von Arbeitskraft verbunden. Der Philosoph und Ökonom Karl Marx sieht Ausbeutung darin, dass Arbeiter\*innen gezwungen sind, mehr zu arbeiten, ohne dass sie selbst oder andere Arbeiter\*innen davon profitieren (Aneignung fremder Arbeit). Mit einer Zielsetzung für Profit und einem Wirtschaften für Unternehmen kann es nicht zu einer gerechten Bezahlung kommen. Die Tatsache, dass Arbeitslöhne – ob im Globalen Norden oder im Globalen Süden – gezielt niedrig gehalten sind und es zum Beispiel die Gender Pay Gap gibt, hängen mit Ausbeutung zusammen und mit dem Ziel, dass Arbeiter\*innen nicht von dem Mehrwert ihrer eigenen Arbeit profitieren.

Es geht aber nicht nur darum, dass Arbeiter\*innen um ihren Lohn betrogen werden oder zu niedrige Löhne erhalten: Allgemein gilt, dass ihre Arbeit anderen dazu dient Profit anzuhäufen. Dieser Profit kann über reines Geld hinausgehen und sich auch durch eine einflussreiche Position auf Wirtschaft und Politik äußern. Für viele großen Unternehmen wie dem umsatzstärksten Erdöl- und Erdgasunternehmen Europa's (Royal Dutch) Shell ist es zum Beispiel möglich seit Jahrzehnten durch Erdölabbau Trinkwasser, Böden und Ökosysteme zu verseuchen und Menschen vor Ort ihre Lebensgrundlage zu rauben. Dabei sind Menschenrechtsverletzungen und die Zerstörung der Umwelt und des Klimas durch Unternehmen wie (Royal Dutch) Shell dokumentiert und bekannt. **Im Kapitalismus wird diese Ausbeutung normalisiert, weil sie für den Profit nötig und ‚normal‘ ist.**

Besonders durch Ressourcenraub wird die Umwelt ausgebeutet. Bei Ressourcenraub oder auch Raubbau werden Ressourcen ohne Achtung der Biodiversität und Erhaltung der Ressourcen abgebaut und der Umwelt entzogen. Der Verlust an Biodiversität und das Aussterben vieler Arten lässt sich oft in Verbindung zum Kolonialismus bringen.

### **Globaler Norden und Globaler Süden**

beschreiben die historisch gewachsenen und gegenwärtigen Macht- und Unterdrückungsstrukturen auf globaler Ebene.

Der Begriff Globaler Süden beschreibt Länder und Orte auf der Welt (zum Beispiel Länder in Afrika, Südostasien oder Süd- und Mittelamerika), die sich global betrachtet in einer politisch, kulturell und wirtschaftlich benachteiligten Position befinden. Dieser Zustand ist vor allem auf die (europäische) Kolonialzeit und die damit verbundene Ausbeutung auf allen Ebenen zurückzuführen.

Die Einteilung in Süd und Nord wird unabhängig von der geographischen Verortung gemacht, denn auch Australien zählt zu den Ländern des Globalen Nordens.

Die Bezeichnung Globaler Süden soll negativ wertende und fremdbestimmte Ausdrücke für die besagten Länder (wie zum Beispiel Entwicklungsländer) ersetzen.

Es gibt aber auch Kritik. Die Welt in zwei Hälften – den ‚Globalen Norden & Globalen Süden‘ – einzuteilen, vermittelt den Eindruck, dass es sich um zwei homogene (gleiche) Gruppen handelt, in denen alle die jeweiligen zugeschriebenen Positionen teilen. Dabei gibt es sowohl im Globalen Norden als auch im Globalen Süden Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten, von denen nicht alle gleich betroffen sind.

In Deutschland haben zum Beispiel Schwarze Personen nicht die gleichen privilegierten Machtpositionen wie weiße Personen. Daraus folgt, dass Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten im jeweiligen Kontext verstanden werden sollten, selbst wenn wir versuchen, diese global zu begreifen.

Es wird davon ausgegangen, dass großflächige Rodungen für die Holzindustrie in Abya Yala (der vorkoloniale Name des amerikanischen Kontinents) zum Aussterben der Wandertaube (*Ectopistes migratorius*) Anfang des 20. Jahrhunderts führte. Baumarten, die der Wandertaube als Nahrungsquelle dienten, wurden abgeholzt, sie wurde absichtlich getötet, aber auch der Bau neuer Bahnstraßen verdrängte sie aus ihren Lebensräumen.



Untersuchungen zeigen, dass seit dem Beginn des Kolonialismus über 50 % der Säugetiere in Mittel- und Süd-Abya Yala sowie in Westindies (in den Neotropen) ausgestorben sind. Das Aussterben von Lebewesen wurde also schon vor Jahrhunderten eingeleitet, es ist allerdings erst seit der globalen Ausbreitung des Kapitalismus so, dass die biologische Vielfalt in sehr schnellem Tempo abnimmt. Das Verschwinden von jeder Art aus einer Artengruppe hinterlässt eine ökologische Lücke. Eine solche Lücke beeinflusst massiv, wie das Ökosystem funktioniert. Wenn eine lokale Art ausstirbt, verliert das Ökosystem an genetischer Vielfalt und Teile seiner ökologischen Funktion. Das bedeutet, dass die funktionale Vielfalt abnimmt. Beispielsweise ändert das Aussterben großer Fruchtfresser wie großer Vögel in tropischen Wäldern, das Zusammenspiel von Lebewesen im Wald, weil die Verteilung von Samen und die Neupflanzung von Bäumen beeinträchtigt werden.

Vor circa 500 Jahren startete eine noch nie dagewesene Geschichte der Ausbeutung: der europäische Kolonialismus. Sein Beginn wird meist auf 1492 festgelegt – ein Jahr, das oft als das Jahr der ‚Entdeckung‘ Amerikas durch den europäischen Seefahrer Christoph Kolumbus bekannt ist. Das Gebiet, das er vermeintlich ‚entdeckt‘ hat, existierte allerdings bereits vor seiner Ankunft und war ein bewohnter Ort, an dem es Ökosysteme und Leben gab. Neben der Ausbeutung von Pflanzen, Tieren und gesamten Ökosystemen kam es durch den europäischen Kolonialismus zu massenhafter und systematischer Ermordung, Versklavung und Vertreibung von Millionen von Menschen. Der Kolonialismus dient(e) der Vormachtstellung, dem Wachstum und der Anhäufung von Wohlstand europäischer Kolonialmächte wie Deutschland.

Es kam in den folgenden Jahrhunderten zu einer weltweiten brutalen Unterwerfung nicht-europäischen Lebens, der Besetzung von Kontinenten durch europäische Kolonialmächte und der Erklärung von Land und dem Leben auf dem Land als europäisches ‚Eigentum‘ und als ‚natürliche Ressourcen‘. Schwarze, Indigene und Menschen of Color (BIPOC\*) und die Umwelt wurden zu kolonialem Eigentum. Sie durften besessen und ausgebeutet werden.

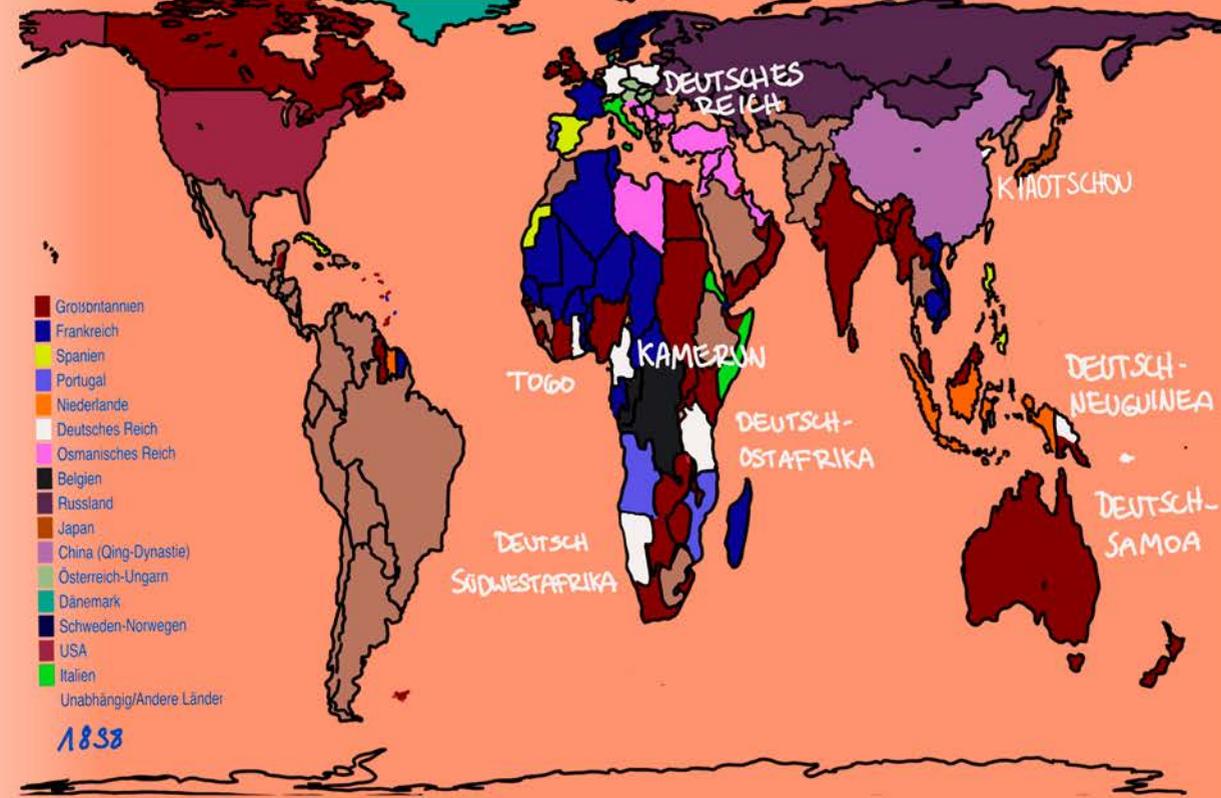
**Der europäische Kolonialismus legte den Grundstein für den heutigen Kapitalismus.** Bestimmte Menschen wurden zusammen mit der Umwelt zu Arbeitskräften für europäisches Wachstum – wirtschaftlich, sozial und kulturell. Die Erfindung von ‚Menschenrassen‘, der damit verbundene Rassismus, ein koloniales Naturverständnis und die globale Verbreitung binärer Geschlechtsidentitäten (Gender) unterstütz(t)en diese Form von Gewalt. Länder des Globalen Nordens konnten Macht, Stärke und Reichtum ausbauen, während Menschen und Ökosysteme vor allem im Globalen Süden darunter litten. Und sie leiden auch heute noch am stärksten, zum Beispiel an den Auswirkungen der Klimakrise.

Während des Kolonialismus vergaben europäische Kolonialmächte unterschiedlichem Leben unterschiedlichen Wert – manches Leben war mehr wert und damit auch schützenswerter als anderes. Den erfundenen ‚Menschenrassen‘ wurden Eigenschaften zugeschrieben und sie wurden hierarchisch geordnet: weiße Menschen waren höherwertig, schrieben sich selbst positive Eigenschaften zu, während sie kolonialisierte und versklavte Menschen als minderwertig definierten.

### BIPoC\*

ist eine Abkürzung und steht im Englischen für ‚Black, Indigenous and People of Color‘ und im Deutschen für Schwarze, Indigene und Menschen of Color. Es ist eine Selbstbezeichnung, die aus der US-amerikanischen Bürger\*innenrechtsbewegung stammt und sich gegen diskriminierende Fremdbezeichnungen positioniert. Schwarz wird in jedem Kontext großgeschrieben, um zu verdeutlichen, dass es sich weder um ein Adjektiv noch um eine Farbe handelt. Was BIPoC\* miteinander verbindet, sind nicht biologische Gemeinsamkeiten, sondern Rassismuserfahrungen, Ausgrenzungen von weiß dominierten Mehrheitsgesellschaften und kollektive Zuschreibungen des ‚Andersseins‘.

Mit dem Stern bei ‚BIPoC\*‘ wollen wir deutlich machen, dass es auch Unterschiede zwischen den Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen von Schwarzen, Indigenen und Menschen of Color gibt, zum Beispiel können Schwarze Personen auch von PoC anti-Schwarzen Rassismus erfahren. Und nicht nur zwischen BIPoC\* gibt es Unterschiede, auch innerhalb der Gruppe von Schwarzen, Indigenen und Menschen of Color können Privilegien und Machtpositionen auftreten, die unterschiedlich verteilt sind, zum Beispiel welche Staatsangehörigkeit die Person hat. Es ist dabei wichtig zu verstehen, was BIPoC\* in dem jeweiligen Kontext bedeuten. Die Bezeichnung sollte intersektional (siehe S. 23) verstanden werden. Personen, die von Rassismus betroffen sind, können zum Beispiel auch Sexismus, Queerfeindlichkeit, Klassismus und Ableismus erfahren.



Diese Weltkarte ist eine sogenannte Peters-Projektion-Landkarte und zeigt besetzte Gebiete von verschiedenen Kolonialmächten im Jahre 1898. Neben den Kolonialmächten in Europa eigneten sich auch nicht-europäische Länder wie Japan Kolonialgebiete an. Die dargestellten Länder und Kontinente entsprechen ihrer wahren relativen Größe, anders als in der oft verwendeten Mercator-Projektion. Bei der Mercator-Projektion erscheint Europa beispielsweise viel größer, als es tatsächlich ist.

**Es fand eine Entmenschlichung, Abwertung und Kategorisierung durch weiße Menschen statt, die bis heute besonders durch Rassismus fortbesteht und sich auch auf das Verständnis von ‚Natur‘ bezieht.**

Es entstand ein koloniales Naturverständnis, das eine künstliche Trennung zwischen weißen Menschen und der Natur rechtfertigte. Als Natur wurden nicht-menschliche Lebensformen gezählt und da kolonialisierte und versklavte Personen entmenschlicht wurden, wurden sie abwertend auch teils als ‚Natur‘ verstanden. Vielfältige soziale und ökologische Beziehungen wurden unwiderruflich zerstört.

**Die Erfindung von einem binären Gender unterstützte diese Trennung – Vielfalt wurde zur kolonialen Einheit. Es gab nur noch zwei anerkannte Geschlechteridentitäten: Männer und Frauen, die mit jeweils männlich oder weiblich definierten Geschlechtsorganen geboren sein müssen, um diese Geschlechtsidentität zu erhalten. Das binäre Verständnis wurde zur ‚natürlichen‘ Norm, Schwarze, Indigene und Menschen of Color wurden abgewertet und die Umwelt zerstört.**

Ausbeutung hat sich historisch weiterentwickelt und besteht global – so wie Kolonialismus und Kapitalismus. Ausbeutung gibt es sowohl im Globalen Süden als auch im Globalen Norden. Wie sich die Ausbeutung zeigt, was sie konkret bedeutet und aus welcher Geschichte sie entstanden ist, ist dabei vom jeweiligen Kontext abhängig. Daraus ergeben sich auch unterschiedliche Verantwortungen für die global stattfindende Ausbeutung.

### **Ausbeutung in Deutschland**

Deutschland hat einen der größten Niedriglohnsektoren in Europa. Fast jede\*r vierte Beschäftigte\*r arbeitet für unter 14 € die Stunde und fällt damit in den Niedriglohnsektor. Dabei liegen 14 € über dem Mindestlohn, der in Deutschland offiziell 12,41 € (2024) beträgt.

Dieser Mindestlohn gilt nicht für alle Personen. In Gefängnissen verdienen Inhaftierte unter 3 € die Stunde. Das ist verfassungswidrig, laut einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts über Häftlingsarbeit in Nordrhein-Westfalen (20.06.2023). Und auch wer in Deutschland in einer BeHindertenwerkstatt arbeitet, verdient durchschnittlich 220 € im Monat. Das macht einen Stundenlohn von ca. 1,46 € – das ist etwas mehr als ein Achtel des vorgeschriebenen Mindestlohns.

Der Globale Norden verursacht(e) die massive Verstärkung des Treibhauseffekts und andere Umweltzerstörung. Er ist aber weniger von den Auswirkungen dieser betroffen und besitzt gleichzeitig meist mehr (finanzielle) Möglichkeiten, sich an den Klimawandel anzupassen.

### **Treibhauseffekt & Treibhausgasemissionen**

Der Treibhauseffekt beschreibt erst einmal einen natürlichen Vorgang, der die Erde erwärmt und das Leben auf der Erde ermöglicht. Die Erdoberfläche reflektiert einen Teil der Sonneneinstrahlung, der auf der Erde ankommt. Diese reflektierte Wärme durchdringt teilweise die Atmosphäre und gelangt ins Weltall. Ein anderer Teil wird von den Gasen innerhalb der Atmosphäre wieder zurück reflektiert. Gase, die den Treibhauseffekt produzieren werden als Treibhausgas bezeichnet, und ihr Ausstoß als Emission (Treibhausgasemissionen).

Die Atmosphäre besteht aus verschiedenen Gasen, aber seitdem die Wirtschaft mehr auf Maschinen und den Kapitalismus setzt, kommen immer mehr von Menschen gemachte Gase dazu. Der Anteil von Treibhausgasen wie Kohlendioxid (CO<sub>2</sub> oder auch als Kohlenstoffdioxid bezeichnet), Methan (CH<sub>4</sub>) und Distickstoffmon-oxid (N<sub>2</sub>O, auch als Lachgas bekannt) in der Atmosphäre steigt stetig, wodurch die Erde immer wärmer wird und die Klimakrise immer schlimmer. Vor allem das Verbrennen von Steinkohle, Braunkohle, Torf, Erdgas und Erdöl (auch bekannt als fossile Energieträger) setzt große Mengen an Treibhausgasen frei und verstärkt den sogenannten menschengemachten Treibhauseffekt. Das Verbrennen dieser fossilen Energieträger – ob für die Herstellung von Produkten, Stromversorgung oder im Automotor – ist hauptverantwortlich für die sehr schnelle globale Erderwärmung. 80 % der globalen Kohlendioxidemissionen in der Atmosphäre entstehen durch das fossile Energiesystem. Die Stärke des Treibhauseffektes hängt also stark mit der Art und Weise zusammen, wie global gewirtschaftet wird – für Wachstum und Profit.

Eine Erde ist nicht genug für die derzeitigen globalen Lebensweisen. Wenn jede\*r auf der Welt so leben würde wie in Deutschland, dann bräuchte es drei Erden für den derzeitigen ‚Überkonsum‘ an Energie, Ressourcen und materiellen Gütern.

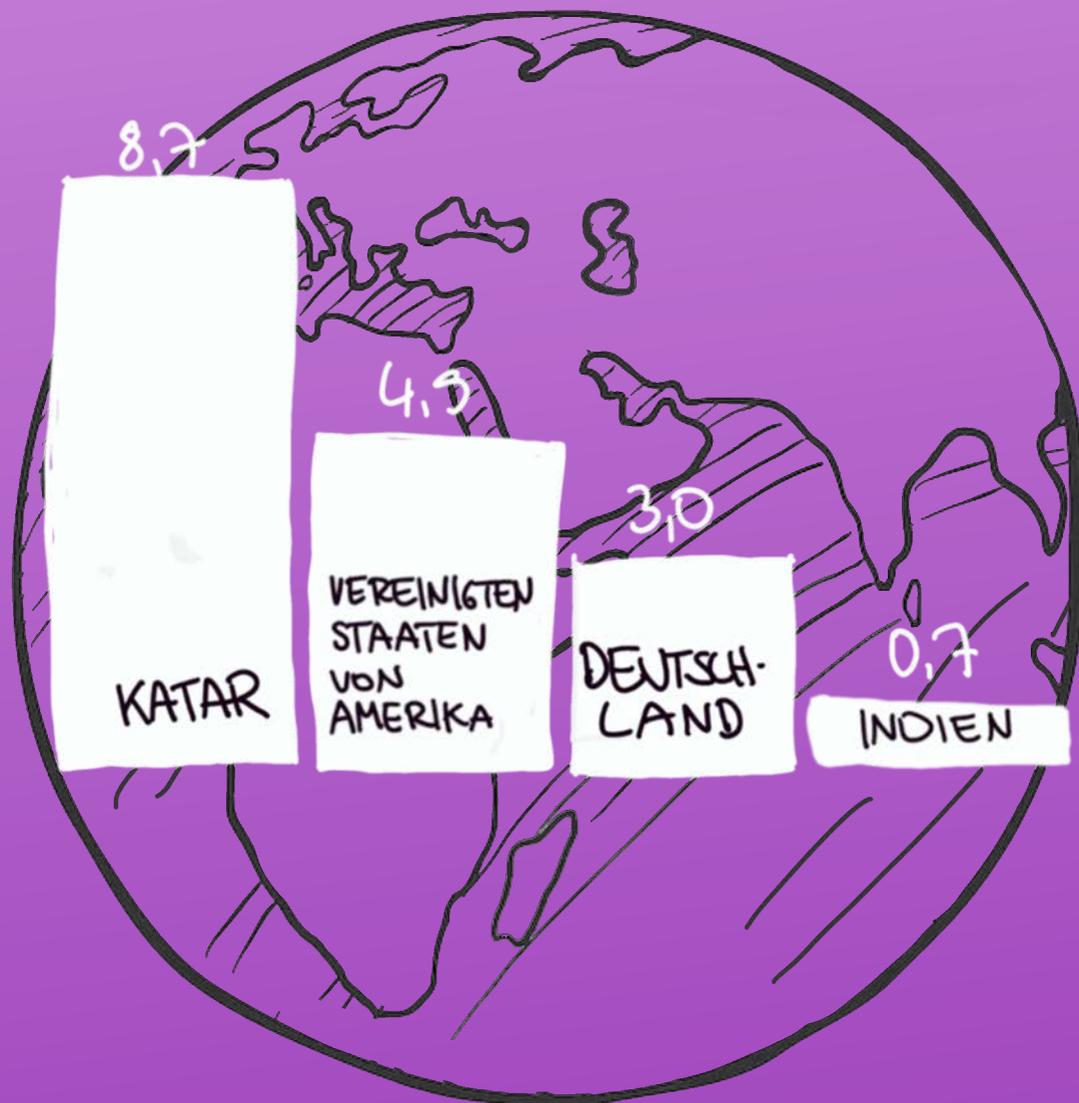
Im Globalen Süden finden häufiger Extremwetterereignisse statt, zum Beispiel gibt es mehr Dürren und mehr Überschwemmungen und es stehen oft weniger Kapazitäten zur Verfügung, mit den Folgen des Klimawandels umzugehen.

Die Auswirkungen des Kolonialismus sind bis heute spürbar und greifbar. Daher wird oft von kolonialen Kontinuitäten gesprochen. Eine koloniale Kontinuität ist zum Beispiel eine Lebensweise, die auf Ausbeutung beruht und im Globalen Norden weit verbreitet ist. Man spricht auch von einer imperialen Lebensweise, weil sie die Machtungleichverhältnisse des Kolonialismus braucht, Kapitalismus fördert und nur für wenige ein schönes Leben auf Kosten vieler bedeutet.

### Imperialismus

Der Imperialismus bezieht sich auf die politische und wirtschaftliche Dominanz eines Staates über andere, oft durch die gewaltvolle Aneignung von Land, Leben und insgesamt einer Unterwerfung. Einige europäische Kolonialmächte werden als Imperien bezeichnet, die eine Dominanz über Kontinente hinweg anstreben(t)en. Ein Beispiel aus Deutschland ist die Zeit des Deutschen Kaiserreichs (1871-1918) und der deutsche Kolonialismus. Deutschland wollte durch Eroberungen in Afrika, Asien und Ozeanien seine Macht ausbauen und wirtschaftliche Ressourcen sichern. Diese Phase der Ausbeutung prägte den deutschen Kapitalismus, da sie den Zugang zu Ressourcen wie Elfenbein oder Kautschuk aus Kamerun sowie Deutsch-Ostafrika und Arbeitskraft durch Versklavung erweiterte.

SO VIELE ERDEN BRÄUCHTE ES,  
WENN DIE LEBENSWEISEN WELTWEIT  
SO WÄREN WIE IN FOLGENDEN LÄNDERN.



Sie zeigt sich durch einen Überkonsum von Energie, Ressourcen und materiellen Gütern. Ein solcher Überkonsum ‚funktioniert‘, weil es woanders einen künstlichen ‚Unterkonsum‘ gibt.

Das wird ermöglicht durch eine Produktionsweise, die Dinge, die der Kapitalismus braucht, wie Land, Erdöl, Rohstoffe und Arbeitskraft, vor allem aus dem Globalen Süden ausbeutet, im Globalen Norden verbraucht und im Globalen Süden die negativen Auswirkungen dieser Produktionsweise ‚entsorgt‘.

Trotz der sichtbaren Folgen dieser imperialen Lebensweise durch die Klimakrise, Ressourcenübernutzung und den Verlust an Biodiversität ist sie weiterhin attraktiv – auch, weil negative Auswirkungen für Konsument\*innen besonders im Globalen Norden oft ‚unsichtbar‘ bleiben/gemacht werden. Ein solches Konsum- und Produktionsmuster funktioniert im Zusammenhang mit dem Kapitalismus und wird aktiv gefestigt und verteidigt durch das Festhalten an Profit und Wachstum.

Die imperiale Lebensweise ist auch in Ländern des Globalen Südens präsent. Besonders Personen mit mehr Geld verbrauchen mehr Ressourcen, haben einen größeren Konsum und tragen an den Orten in denen sie leben zu einem Lebensstil bei, der eine große Fläche der Erde für Produktion benötigt. Auch im Globalen Süden gibt es Profiteur\*innen des Kapitalismus, die eine imperiale Lebensweise umsetzen, allerdings nicht mit den gleichen (historischen) Privilegien wie weiße Personen. Es ist wichtig, den Globalen Norden sowie den Globalen Süden nicht in einem ‚vereinnahmenden ‚Wir‘‘ zu vereinheitlichen. Soziale Unterschiede und unterschiedliche Konsumniveaus auszublenden, führt zu einer starken Relativierung von Ausbeutung, Ungleichheit und Unsicherheit dieser Gesellschaften. Die imperiale Lebensweise muss relativ zu dem jeweiligen Kontext – ob im Globalen Süden oder Norden - verstanden werden.

## Es kann keine Gerechtigkeit im Kapitalismus geben

**Das Ziel des Kapitalismus ist Wirtschaftswachstum und Profitmaximierung - nicht Gerechtigkeit zu schaffen.** Wachstum und Profit sind immer die primären Ziele, die verfolgt werden. Unternehmen, die Gewinne maximieren wollen, werden in erster Linie dies tun. Um Wirtschaftswachstum und Profitmaximierung zu verwirklichen, braucht der Kapitalismus Auslagerung und Verletzungen von Arbeits- und Menschenrechten sowie umweltschädlichen Praktiken.

Allgemein gilt, (die Rechtfertigung von) Auslagerung braucht Ungerechtigkeit und Ungleichheit.

### Auslagerung

Auslagerung bedeutet im Kontext von Kapitalismus ein Gewinn auf Kosten von Anderen.

Zum Beispiel werden die Schäden einer kapitalistischen Produktionsweise, wie Ausbeutung von Arbeiter\*innen und Umweltverschmutzung oder -zerstörung, nicht von den Unternehmen selbst übernommen oder erfahren. In der Regel werden diese ‚Kosten‘ von Orten, Personen und Leben auf der Erde getragen, die historisch bereits sehr viel Gewalt erfahren. Eine solche Auslagerung bringt deshalb unglaubliche Profite und Wirtschaftswachstum – es werden für Unternehmen ‚Kosten‘ gespart, die allerdings nicht verschwinden. Eine Auslagerung von Umweltschäden zeigt sich zum Beispiel dadurch, dass Menschen, die von Rassismus betroffen sind, am häufigsten nah an klima- und gesundheitsschädlichen Industrien wohnen. Wenn besonders Communities of Color von negativen Auswirkungen auf Umwelt und Klima betroffen sind, wird von Umweltrassismus gesprochen.

Auslagerung zeigt sich auch dadurch, dass einige Gebiete und Leben (mehr) leiden müssen und ausgebeutet werden. Der Kapitalismus baut und erhält hierarchische Verhältnisse, die in allen gesellschaftlichen Bereichen auffindbar sind. Beispielsweise durch das binäre Genderverständnis von cis Frauen und Männern, zwischen Arbeitgeber\*innen und Arbeitnehmer\*innen, zwischen arm und reich, zwischen Schwarz und weiß, zwischen Globalem Süden und Globalem Norden.

**Klimaaktivist\*innen demonstrieren weltweit für Gerechtigkeit und die Bekämpfung der Klimakrise sowie ihrer Auswirkungen. Auf den Plakaten steht von **Englisch** auf Deutsch übersetzt:**

**No Climate Justice without Human Rights“  
„Keine Klimagerechtigkeit ohne Menschenrechte“**

**„There ist no planet B.“  
„Es gibt keinen Ersatzplaneten“**



### **Intersektionalität**

beinhaltet das englische Wort "Intersection", was auf Deutsch "Überschneidung" oder "Kreuzung" bedeutet. Er macht deutlich, dass viele Menschen nicht nur von der einen oder der anderen Diskriminierungsform betroffen sind, sondern unterschiedliche Formen sich gleichzeitig auswirken und gegenseitig verstärken (können). Menschen können also zum Beispiel aufgrund ihres Alters, ihrer Rassifizierung (als BIPoC\*) und ihrer Geschlechtsidentität (als FLINTA\*) mehrfach diskriminiert werden. Bei der Diskriminierung von Menschen spielen verschiedene soziale Ungleichheiten bzw. Machtverhältnisse zusammen.

Die dabei entstehenden Verhältnisse (entstanden durch Kolonialismus) bestärken die fortgeführte Ausbeutung. Dieses Verhältnis führt dazu, dass es privilegierte Teile der Gesellschaft gibt. Wichtig ist, es sind nicht alle gleich vom Kapitalismus betroffen. Intersektionalität spielt dabei eine entscheidende Rolle, um zu verstehen, warum und wer besonders von Ungleichheit und Ungerechtigkeit betroffen ist.

So führt der Kapitalismus auch nicht zu einer gerechteren Ressourcenverteilung. Im Gegenteil, **eine ungleiche Verteilung von Ressourcen ist ein wichtiger Bestandteil des Kapitalismus**. Der Zugriff auf Ressourcen ist nur unter kapitalistischen Bedingungen möglich. Diese Bedingungen beinhalten das Ziel Wirtschaftswachstum und Profit zu realisieren, unter anderem in dem Ressourcen ein Wert gegeben wird, in dem ihr Zugriff und ihre Verfügbarkeiten begrenzt werden.

Das kann zum Beispiel durch einen sehr hohen Preis für ein Produkt geschehen, den nicht alle bezahlen können. Hätten Alle Zugriff auf alle Ressourcen in den gleichen Ausmaßen, also gäbe es eine gleiche Verteilung von Ressourcen, könnte mit dem kapitalistischen Wert, Zugriff und der Verfügbarkeit auf diese Ressourcen kein Profit mehr gemacht werden.

## Vermögen in Deutschland

In fast keinem anderen Land in Europa ist Vermögen so ungleich verteilt wie in Deutschland. Das reichste 1% der deutschen Haushalte verfügt über etwa zwei Billionen Euro und besitzt damit etwa ein Drittel des gesamten Vermögens in Deutschland. Dabei wird in vielen Umfragen und Forschungen die Realität noch unterschätzt – es könnte auch dreieinhalb Mal so viel sein.

Der Kapitalismus setzt auf eine vertikale Verteilung – also eine Verteilung, in der einige viel und andere weniger haben. Gerechtigkeit und Gleichstellung hingegen sieht eine eher horizontale Verteilung vor – in der Alle genug haben und Ausbeutung unmöglich wird. So ist auch Wohlstand im Kapitalismus ungleich verteilt und kapitalistisch – durch Anhäufung von Kapital - definiert. Diejenigen, die bereits im Besitz von Kapital - zum Beispiel in Form von Geld aber auch Wissen - sind, haben häufig einen Vorteil gegenüber denen, die weniger privilegiert sind. Dieser strukturelle Unterschied in den Startbedingungen macht die Verwirklichung von Gerechtigkeit und Chancen für sozialen Aufstieg so gut wie unmöglich.

Ein weiterer Punkt, warum es keine Gerechtigkeit im Kapitalismus geben kann, ist die Definition von Arbeit und Arbeitskraft, die derzeit entlohnt wird. **Arbeit und Arbeitskraft werden oft auf Lohnarbeit reduziert. Dabei brauchen der Kapitalismus und die Lohnarbeit Fürsorge(arbeit). Fürsorgearbeit ist zentral, damit der Kapitalismus funktioniert, weil sie das Arbeiten und die Arbeitskraft ermöglicht.**

Fürsorgearbeit im Kapitalismus stellt sicher, dass grundlegende Bedürfnisse erfüllt sind, so dass Menschen produktiv für Profit arbeiten können. Sie übernimmt Aufgaben, die für die Gesellschaft als Ganzes notwendig sind, aber oft unbezahlt bleiben.

## Fürsorgearbeit

Fürsorgearbeit ist jede Art von Arbeit bei der sich um den Erhalt von Leben gekümmert wird – das kann von Menschen zu Mensch, aber auch Mensch zu Umwelt und umgekehrt sein. Dass die Umwelt, beziehungsweise Ökosysteme, essenziell sind für den Erhalt von Leben auf der Erde, wird in Diskussion rund um Fürsorgearbeit meist nicht thematisiert. Allgemein wird Fürsorgearbeit in der Gesellschaft als selbstverständlich angesehen und wird nicht wertgeschätzt. Meist ist diese Arbeit sogar unbezahlt und Menschen, die sich um ihre Familie oder Freund\*innen kümmern, müssen dadurch selbst um ihre finanzielle Sicherheit bangen. Fürsorgearbeit wird in patriarchal geprägten Gesellschaften wie Deutschland besonders von Personen geleistet, die nicht cis männlich sind. Das gilt auch im Kontext von ehrenamtlichen Tätigkeiten, die oft dort und dann unterstützen, wenn zum Beispiel der Staat dies nicht tut.

Diese unbezahlte Fürsorgearbeit ermöglicht es anderen sich auf bezahlte Arbeit zu konzentrieren und zum wirtschaftlichen Wachstum beizutragen. Fürsorgearbeit trägt dabei aber auch (indirekt) zu dem wirtschaftlichen Wachstum bei. Es wird kostenlos, ohne bezahlte ‚Kosten‘, gearbeitet. Diese Kosten zum Beispiel in Form von Zeit und Energie verschwinden aber nicht, sondern werden im Kapitalismus erneut ausgelagert – Personen, die Fürsorge leisten, profitieren besonders im Sinne von einem Lohn, nicht von ihrer Arbeit. Stattdessen soll Fürsorgearbeit im Kapitalismus kostenlos realisiert werden mit dem Ziel mehr Profit und Wirtschaftswachstum zu schaffen, von dem nur wenige profitieren – auf Kosten anderer.

## Der Kapitalismus orientiert sich nicht an dem, was wirklich benötigt wird

Um Wachstum zu ermöglichen, werden neue Profitmöglichkeiten gesucht und geschaffen, zum Beispiel durch Lohnsenkung, Personalabbau, ausbeuterische Arbeitsverhältnisse und Verlagerungen von Produktionsstätten an kostengünstigere Orte wie es bei der Produktion von Kleidung besonders nach Bangladesch der Fall ist. Es gibt aber gar keine ‚kostengünstigeren‘ Orte – die Kosten des Kapitalismus bestehen weiter und zeigen sich durch Ungleichheit und Ungerechtigkeit.

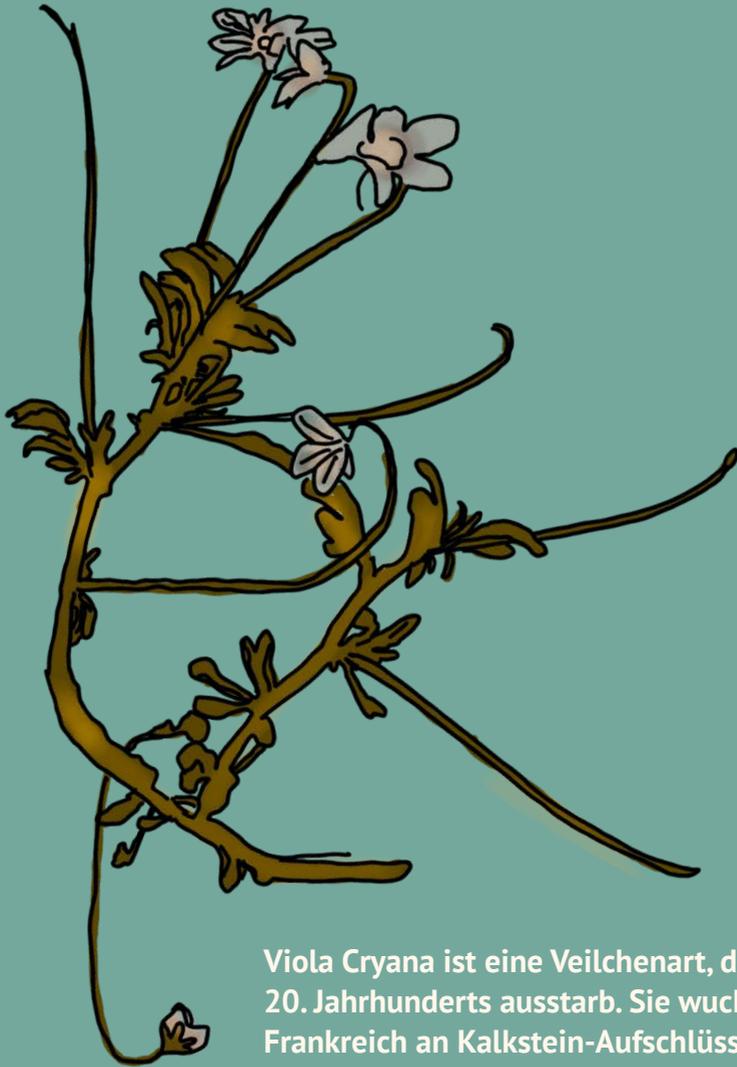
Zwar gibt es Möglichkeiten, die Ungleichheit und Ungerechtigkeit des Kapitalismus einzudämmen, zum Beispiel durch Besteuerung von Unternehmen, Verbote von Monopolen oder Gesetzesänderungen. Dies wird allerdings nicht zu einem nachhaltigen Klima- und Umweltschutz führen. Denn das Ziel des Kapitalismus ist nicht, die bestmöglichen Klima- und Umweltschutzmaßnahmen voranzutreiben, sondern Bedingungen für Wirtschaftswachstum und Profit zu schaffen. Das machen zum Beispiel auch Bestrebungen für einen globalen Markt für die Emissionen des Treibhausgases Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) deutlich. Die Idee, dass Unternehmen, Länder und Privatpersonen zum Beispiel mit Hilfe von Geld Emissionen ‚abkaufen‘ können, verlagert Verantwortlichkeiten und macht Emissionen von Treibhausgasen nicht rückgängig. Das gilt selbst, wenn es Verpflichtungen zu sogenannten Klima- und Umweltschutzmaßnahmen gibt wie das Pflanzen von Bäumen, um Kohlendioxid aus der Luft zu filtern und Kohlenstoff einzulagern. Soziale und globale Ungerechtigkeiten und Ungerechtigkeiten werden damit nicht aufgefangen. **Solange Reformen wie oben genannt innerhalb einer kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung stattfinden, werden sie auf Wirtschaftswachstum und Profit ausgerichtet sein.**

Klima- und Umweltschutz und Bestrebungen, die der Klimakrise entgegenwirken, werden vom Kapitalismus vereinnahmt. Sie verfolgen dann nicht mehr primär das Ziel, die Erde und das Leben auf und mit der Erde zu schützen, sondern Profit zu generieren und Wirtschaftswachstum zu realisieren.

Derzeit verfolgen fast alle Staaten der Welt Wirtschaftswachstum als eines ihrer wichtigsten Ziele. **Wachstum wird meistens durch das Bruttoinlandsprodukt (BIP) gemessen. Alle anderen Ziele werden diesem untergeordnet, denn das BIP gilt als Wohlstandsindikator von Gesellschaften: Je höher das BIP, desto höher der Wohlstand.**

Kritik daran gibt es schon lange. Dass der Wiederaufbau in Folge von Umweltkatastrophen oder Kriegen beispielsweise positiv auf das BIP einwirkt und auch Ausgaben für das Militär, zeigen besonders grausam, wie ungeeignet dieses Instrument ist. Fürsorgearbeit und sonstige nicht entlohnte und unsichtbar gemachte Tätigkeiten werden nicht erfasst. Es werden falsche Annahmen über die Steigerung des BIP gemacht, zum Beispiel: neue Arbeitsplätze entstehen, der Wohlstand der Bürger\*innen erhöht sich, ohne Wachstum können die sozialen Sicherungssysteme (zum Beispiel Rente, Kranken- und Pflegekasse) nicht finanziert werden und Armut verstärkt sich. Das ist falsch. All dies kann realisiert werden ohne Wirtschaftswachstum und kann nicht nachhaltig realisiert werden mit Wirtschaftswachstum als Ziel.

Im Kapitalismus herrschen Ungleichheit und Ungerechtigkeiten nicht als negative Auswirkungen des Wirtschaftssystems, sondern weil sie zentral sind, um kapitalistische Ziele zu erreichen: Wirtschaftswachstum und Profitmaximierung. Der Kapitalismus orientiert sich nicht an dem, was wirklich benötigt wird: Gleichstellung und Gerechtigkeit.



Viola Cryana ist eine Veilchenart, die Anfang des 20. Jahrhunderts ausstarb. Sie wuchs vor allem in Frankreich an Kalkstein-Aufschlüssen (ein Aufschluss ist ein geologisches Phänomen, bei dem es sich um eine Stelle an der Erdoberfläche handelt, die den unverhüllten Gesteinsuntergrund aufdeckt). Ihr Lebensraum wurde durch den Kalksteinabbau für die Zementherstellung zerstört und auch Raubbau durch Pflanzensammler\*innen führte zu ihrem Aussterben. Die Zementherstellung verursacht heutzutage 8 % der weltweiten vom Menschen verursachten Treibhausgasemissionen. Zement wird vor allem für die Herstellung von Beton benötigt.

## Der Fokus auf Individualkritik verhindert SYSTEMkritik und SYSTEMwandel

Ein weiterer Mechanismus des Kapitalismus, um die Klimakrise zu ‚bekämpfen‘ ist Greenwashing. Firmen, die meist auch große Verantwortung am Klimawandel tragen, wie Ölkonzerne, versuchen, durch die Darstellung als umweltfreundliches Unternehmen Kund\*innen zu gewinnen und so auf Kosten des Klimas Profite zu maximieren. Vielleicht kennt ihr den ökologischen Fußabdruck - einen CO<sub>2</sub>-Rechner, mit dem Menschen berechnen können, für wie viel CO<sub>2</sub>-Emissionen sie verantwortlich sind. Dieser wurde vom Ölkonzern BP, früher ‚British Petroleum‘, 2004 veröffentlicht. BP lenkte mit dieser Kampagne die Aufmerksamkeit vom massiven CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Ölkonzerne auf Individuen um. Dabei sind Einzelpersonen nicht die Hauptverursacher\*innen von CO<sub>2</sub>-Emissionen. Individuen können mit ihrem Verhalten nur wenig Einfluss auf weltweite und nationale Treibhausgasemissionen nehmen. Sie können etwa das Auto stehenlassen, ökologisch heizen, Häuser energetisch sanieren oder nachhaltiges Bauen wählen. Sie können aber nicht durch ihr individuelles Konsum- und Alltagsverhalten kapitalistische und ausbeuterische Systeme, zum Beispiel Lieferketten, nachhaltig stoppen. Die Verantwortung für die Einsparung von Emissionen auf Individuen abzuwälzen, will die negativen Auswirkungen, die Unternehmen wie BP auf verschiedene Ökosysteme haben, verschleiern.

Dennoch ist wichtig zu erwähnen: **Verhaltensänderungen Einzelner sind wichtig**, damit alle (Klima)gerecht auf der Welt leben können, besonders wenn es um die Bekämpfung von Rassismus, Ableismus und anderen Diskriminierungsformen geht. Diese (Klima)Gerechtigkeit wird dabei aber nur zur Realität, wenn (auch) ein struktureller Wandel erfolgt.

Strukturen, die den Konsum fördern, die Ausbeutung stärken und Ungerechtigkeit vergrößern, müssen abgeschafft werden. Solange sich die Rahmenbedingungen nicht ändern, ist es (fast) egal, wie viel Einzelne unternehmen. Die Klimakrise lässt sich nicht durch individuellen Verzicht aufhalten, sondern durch eine gemeinsame Umverteilung und kollektive Gerechtigkeit.

Das derzeitige System zerstört die Umwelt und ist ungerecht. Gerechtigkeit und Wohlstand für alle können erreicht werden ohne zusätzliche Umweltbelastung – aber nicht im derzeitigen System.

Wir kritisieren, um zu erkennen, was falsch läuft. Unsere Kritik ist dabei getragen von der Überzeugung eines neuen, gerechten Systems. Ein System, das global derzeit nicht existiert. Das gibt uns Kraft fürs Weitermachen und für einen **SYSTEMwandel**.

# Utopisieren

Ein Leben ohne Kapitalismus ist möglich.  
Ein Leben, ohne das Ende der Erde  
zu befürchten, ist möglich.  
Ein Leben ohne Gewalt ist möglich.  
Leben ist möglich – auf und mit der Erde.

Das ist noch nicht die Realität, aber sich zu vergewissern, dass es möglich ist, ist ein Schritt hin zu der Ermöglichung eines solchen Lebens.

Vorstellungen und Utopien als politisches Handeln anzuwenden, ist ein Schritt, dem Leben in einem neuen System näher zu kommen. Wenn wir uns vorstellen können, wie das Leben aussehen könnte, dann ist es einfacher, dieses Leben zu realisieren.

Einige Dinge, die uns wichtig erscheinen für ein (klima)gerechtes Leben auf und mit der Erde, sind folgende\*:

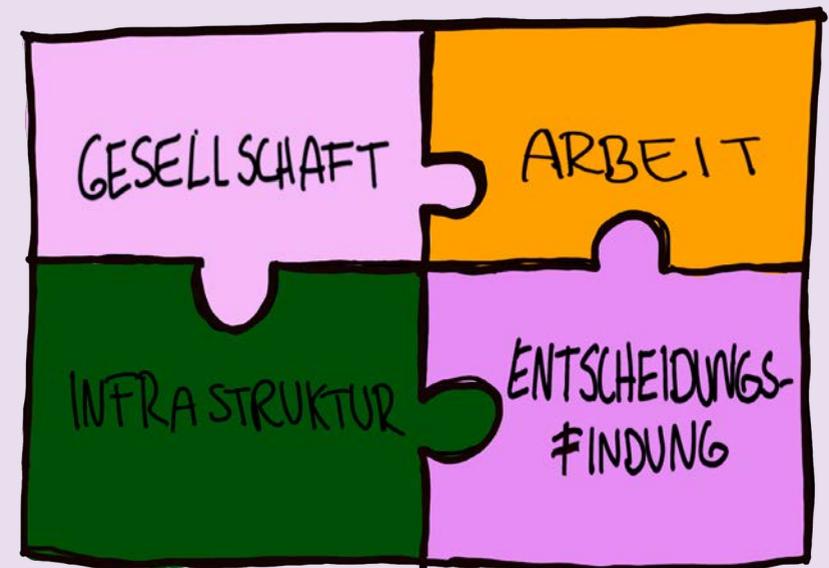
- **Das Leben kostet nichts**
- **Es gibt keine Klassengesellschaft**
- **Die Ursachen der Klimakrise sind aufgearbeitet und angegangen**
- **Eine Welt ohne Ausbeutung, Diskriminierung und Ungerechtigkeiten ist Realität**
- **Die Bedürfnisse jeden Lebens und der Erde werden frei von Ausbeutung erfüllt**

\*Es sind Aussagen, die von Teilnehmenden während der **SYSTEMwandel-**Zukunftswerkstätten so oder in ähnlicher Art formuliert wurden. Sie bauen aufeinander auf, ergänzen sich und funktionieren nur in einem System, das ökologisch und organisch miteinander wächst und sich unterstützt.

## Das Leben kostet nichts

Was wäre, wenn finanzielle Belastungen keine Rolle mehr spielen würden? Es wäre eine Befreiung von wirtschaftlichen Sorgen. Alles, was zum Leben gebraucht wird und das Leben schön macht – Wohnraum, Nahrung, Gesundheitsversorgung, Mobilität, etc. - ist kostenfrei und barrierefrei verfügbar. Jede\*r hat zum Beispiel Zugang zu hochwertiger Bildung, unabhängig von finanziellen Mitteln.

**Es gibt eine Welt ohne finanziellen Druck, in der Arbeit eine andere Funktion erfüllt, als lediglich die Grundversorgung zu sichern, weil die Grundversorgung auch ohne Arbeit gesichert ist.** Die Notwendigkeit, einen Job nur wegen des Gehalts zu behalten, verschwindet. Es gibt keinen Grund mehr, für Geld und individuellen Wohlstand zu arbeiten, denn all dies ist in der Gesellschaft kollektiv gegeben und gerecht verteilt. Arbeit selbst verändert sich radikal.



Für ein (klima)gerechtes Leben auf und mit der Erde braucht es Veränderungen in allen Bereichen, dazu zählen Gesellschaft, Arbeit, Infrastruktur und Entscheidungsfindung.

Die Arbeitswelt ist ein Ort der Selbst- und gemeinschaftlichen Verwirklichung. Menschen arbeiten in einem Umfeld, das von Zusammenarbeit, Solidarität und einer fairen Verteilung der Ressourcen geprägt ist. Jede Form von Arbeit, auch diejenige, die seit Hunderten von Jahren unsichtbar gemacht wurde, wie Fürsorgearbeit, erfährt Anerkennung und eine gerechte Aufteilung. Es gibt mehr Zeit, Beziehungen zu pflegen, sich gegenseitig zu unterstützen und zu helfen.

Die Gemeinschaft und Gemeinwohl stehen im Mittelpunkt. Finanzielle Unterschiede und Ungleichheiten sind beseitigt und es wird sich auf das Wohl allen Lebens auf der Erde konzentriert – mit großer Empathie. Das Zusammenleben ist nicht vom Streben nach materiellen Gütern geprägt, weil diese allen kosten- und barrierefrei zur Verfügung stehen. Es ist ein (Zusammen)Leben, in dem nicht nur existiert, sondern wirklich gelebt wird – befreit von den Ketten finanzieller Zwänge und Sorgen. Kosten gibt es keine mehr – jegliche Widerstände, Barrieren und Grenzen sind überwunden.

## Es gibt keine Klassengesellschaft

Es gibt keine Hierarchie, keine Ausbeutung, keine Abwertung, keinen Kampf. Es gibt keine Barrieren zwischen den Menschen aufgrund von sozialen, wirtschaftlichen und bildungsbezogenen Unterschieden.

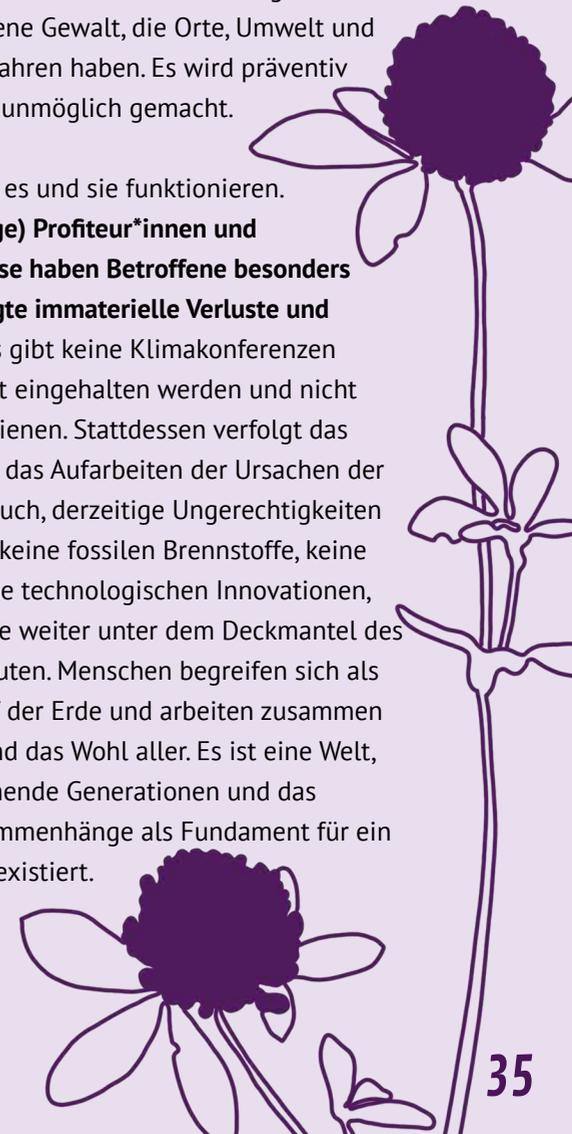
**Die Gesellschaft lebt in einem gleichberechtigten Miteinander.** Die Verteilung von Ressourcen ist gerecht und nachhaltig. Es gibt keinen Überfluss an einem Ende der Gesellschaft und keinen Mangel am anderen. Das Ziel der Gemeinschaft ist, das Wohlstandsniveau für alle zu erhöhen und somit das Wohlergehen aller zu sichern. Es braucht keine Hierarchien mehr und keine Abwertung von ‚anderem‘ Leben, wie von Schwarzen, FLINTA\*, Personen mit BeHinderungen und der Umwelt. Es ist klar, dass jedes Leben auf der Erde miteinander wächst und eine Gesellschaft formt, in der jede\*r die gleichen Chancen hat, sein\* ihr volles Potenzial zu entfalten.

## Die Ursachen der Klimakrise sind aufgearbeitet und angegangen

Es ist auch klar, dass die Klimakrise und ihre Auswirkungen nicht nur auf Emissionen reduziert werden können. Es gibt ein Bewusstsein dafür, dass die Klimakrise ihre Ursachen auch im Kapitalismus und Kolonialismus findet. Auf diesem Bewusstsein wird ein Ausgleich geschaffen für die bereits vergangene Gewalt, die Orte, Umwelt und Menschen durch die Klimakrise erfahren haben. Es wird präventiv gehandelt: Solch eine Gewalt wird unmöglich gemacht.

Klimaanpassungsmaßnahmen gibt es und sie funktionieren.

**Hauptverursacher\*innen, (ehemalige) Profiteur\*innen und Hauptverantwortliche der Klimakrise haben Betroffene besonders im Globalen Süden für klimabedingte immaterielle Verluste und materielle Schäden entschädigt.** Es gibt keine Klimakonferenzen mehr mit Entscheidungen, die nicht eingehalten werden und nicht wirklich der (Klima)Gerechtigkeit dienen. Stattdessen verfolgt das globale gemeinsame Angedenken und das Aufarbeiten der Ursachen der Klimakrise in sich selbst den Anspruch, derzeitige Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten zu beseitigen: keine fossilen Brennstoffe, keine umweltbelastenden Praktiken, keine technologischen Innovationen, die Menschen, Umwelt und die Erde weiter unter dem Deckmantel des Klima- und Umweltschutzes ausbeuten. Menschen begreifen sich als Gemeinschaft mit jedem Leben auf der Erde und arbeiten zusammen für die Bewahrung des Planeten und das Wohl aller. Es ist eine Welt, in der die Verantwortung für kommende Generationen und das Bewusstsein für die globalen Zusammenhänge als Fundament für ein erfülltes Leben selbstverständlich existiert.



## Eine Welt ohne Ausbeutung, Diskriminierung und Ungerechtigkeiten ist Realität

In einer Welt ohne Ausbeutung, Diskriminierung und Ungerechtigkeiten hat sich fast alles verändert. Es ist eine Welt geprägt von Gleichstellung, Respekt und Mitgefühl, mit einer Gesellschaft, die auf Solidarität und einem tiefen Verständnis für die Vielfalt des Lebens basiert. **Diskriminierungen zum Beispiel aufgrund von Gender, Ableismus, Rassifizierung, Religion oder sexueller Orientierung gibt es nicht. Jede\*r wird aufgrund von Einzigartigkeit geschätzt und respektiert.** Es gibt Verständigung und Zusammenarbeit, auch im Falle von Konflikt und Gewalt. Die Umwelt wird ohne Ausbeutung und Ungerechtigkeiten geschützt und geachtet. Nachhaltige und nicht ausbeuterische Praktiken sind die Norm. Wir erkennen: Das Wohlergehen jeden Lebens ist untrennbar mit dem Wohlergehen der Erde und aller verbunden.

## Die Bedürfnisse jeden Lebens und der Erde werden frei von Ausbeutung erfüllt

Wir haben Bedürfnisse, die erfüllt werden müssen, damit das Leben möglich, sicher und schön ist. Dafür braucht es keine Ausbeutung. Um die Bedürfnisse von Menschen, Tieren, Pflanzen und der Erde zu erfüllen, braucht es ein nachhaltiges, respektvolles und gerechtes Miteinander. **Bedürfnisse werden nicht gegeneinander abgewogen, sondern zusammen und gemeinsam ermöglicht – nicht auf Kosten oder zum Nachteil von anderen.**

Die Verantwortung für ein gleichberechtigtes und gleichgestelltes Zusammenleben wird von Allen getragen und auf verschiedene Ebenen in der Gesellschaft verteilt. Nachbarschaften, Gemeinschaften und/oder Organisationen helfen dabei Entscheidungen zu finden und unterstützen sich gegenseitig bei Problemen.

Die Gesellschaft wandelt sich von einer materialistischen Orientierung hin zu einem Fokus auf gemeinsamen Wohlstand, Sicherheit und Gemeinschaft. Es gibt keine Hierarchie von Leben auf der Erde und in Beziehung zueinander. Stattdessen besteht der Wert jeden Lebens bereits dadurch, dass es existiert – es braucht keinen Beweis der Würde oder des Wertes. Ökosysteme werden erhalten, was bedeutet keine Pflanzen, Tiere und Menschen werden mehr verschleppt, entwurzelt und ausgebeutet. Die Erde wird nicht als bloße Ressource betrachtet, sondern als lebendiges System, das es zu schützen und zu pflegen gilt.

Es gibt noch mehr Dinge, die wichtig sind aufzuschreiben.

## Was gehört für dich in eine (klima)gerechte Welt?

Zum Beispiel: Räume und Zeit für Erholung und Bildungsangebote, die kostenlos sind und ein Leben lang verfügbar.



# Realisieren



Ein SYSTEMwandel für (Klima)Gerechtigkeit

Um ein Leben ohne Kapitalismus zu ermöglichen und die Utopie zur Wirklichkeit zu machen, braucht es wegweisende Schritte im derzeitigen System.

Es geht darum, Veränderungen anzustoßen. Veränderungen, die den **SYSTEMwandel**, der gebraucht wird, um die Klimakrise zu bekämpfen, zu realisieren.

Dafür wollen wir im Folgenden noch einmal wichtige Punkte aus den Kapiteln **Kritisieren** und **Utopieren** aufgreifen und drei Konzepte kurz vorstellen:

- **Klimagerechtigkeit**
- **Suffizienz**
- **Postwachstum/Degrowth**

Die Konzepte sind in ihrer Idee nicht neu, existieren oft schon in kleinerem Ausmaße und auch nicht immer unter den Namen Klimagerechtigkeit, Suffizienz und Postwachstum/Degrowth.

## Klimagerechtigkeit

Klimagerechtigkeit bedeutet, die Klimakrise nicht lediglich als Umweltproblem und technische Herausforderung zu verstehen. Sie ist vielmehr eine Krise der Ungerechtigkeiten in verschiedenen Bereichen: sozial, politisch, ökonomisch, ökologisch und kulturell. Dafür muss besonders eine andere Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung als der Kapitalismus erreicht werden. Der Kapitalismus ist ein System, das sich von der Erfindung und Aufrechterhaltung von Klasse und Hierarchien ernährt. Bestimmtes Leben wie das von BIPoC\*, beHinderten und queeren Personen, aber auch nicht-menschliches Leben, wird abgewertet und zur Ausbeutung freigegeben.

Die Klimakrise ist eine Frage der sozialen Gerechtigkeit. Klimagerechtigkeit fragt dabei nach der Verantwortung für die Klimakrise. Sie erklärt, dass nicht alle Länder und Menschen weltweit gleich viele Treibhausgase ausgestoßen haben und ausstoßen. Länder, Menschen und besonders Unternehmen des Globalen Nordens sind historisch für den größten Anteil der Treibhausgasemissionen verantwortlich und damit Hauptverursacher\*innen aber auch Profiteur\*innen der Klimakrise. Gleichzeitig sind es jedoch die Länder und Menschen des Globalen Südens, die am stärksten von den Folgen der Klimakrise betroffen sind. Das heißt, nicht nur die Verantwortung für die Klimakrise ist ungleich verteilt, sondern auch ihre Folgen. Eine Welt ohne Kohle, Öl, Gas, Umweltzerstörung und Ausbeutung von Ressourcen ist untrennbar mit dem Schaffen einer solidarischen und gleichberechtigten Gesellschaft verbunden. **Klimagerechtigkeit heißt Gerechtigkeit für vergangene, heutige und zukünftige Generationen.** Es ist das Recht jeden Lebens, auf einer Erde zu sein, die ein schönes Leben ermöglicht. Klimagerechtigkeit (er)fordert kollektives Wohlergehen.

## Suffizienz

Suffizienz ist eine Nachhaltigkeitsstrategie, die zu kollektivem Wohlergehen beitragen möchte. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: **Wie viel ist genug und was bedeutet genug? Diese Fragen sind auch Fragen der Macht: Was genug für wen bedeutet und wer wie viel konsumieren kann. Suffizienz fragt aber nicht nur kritisch, sondern will auch konkret zu einer Veränderung von derzeitigem (kapitalistischen) Handeln, Denken und Sein beitragen.** Allgemein strebt es einen geringeren und nachhaltigeren Verbrauch von Ressourcen an, als es momentan der Fall ist (siehe imperiale Lebensweise S. 18 & 50). Zusammen mit den Ideen von Konsistenz und Effizienz bildet Suffizienz die Säulen der Nachhaltigkeit. Konsistenz ist die Suche nach alternativen Technologien und Stoffen, die besser als bisherige für die Umwelt sind. Sie versucht, Kreisläufe von der Herstellung über Nutzung und Recycling bis zur Wiedernutzung zu schließen. Effizienz legt einen Fokus darauf Dinge so gut wie möglich zu nutzen. In Verbindung mit Suffizienz geht es aber nicht darum bestehende Bedürfnisse mit weniger oder anderem Ressourcenaufwand zu befriedigen. Die Bedürfnisse an sich sollten im jeweiligen Kontext hinterfragt werden: Wie sind Bedürfnisse historisch entstanden? Was wird derzeit genutzt und vor allem wie? Wie könnten Bedürfnisse anders realisiert werden und eventuell auch verändert werden? Erst wenn diese Hinterfragung in den Kontext der Geschichten und Gegenwarten des Kolonialismus und Kapitalismus gestellt wird, kann Suffizienz handlungsleitend für einen Wandel in eine (klima)gerechtere Welt werden. Dann wird auch klar: Es geht um die Veränderung von Beziehungen des Menschen zu der ‚Natur‘ und zwischen Personen selbst. Es geht um den Abbau von Barrieren, Hierarchien und Diskriminierungen.





Die Art von Handeln, Denken und Sein, die dem Kolonialismus und Kapitalismus zu Grunde liegt, und damit der Klimakrise, hat zur Verdrängung bis hin zur Auslöschung vieler suffizienter Lebensweisen geführt. Das geschah durch eine Hierarchie, Entwurzelung und Auslöschung von Leben, ein koloniales Naturverständnis und eine gewaltsame Neuordnung von Beziehungen – zwischen Menschen, aber auch zwischen Menschen und der ‚Natur‘. Die Umwelt und bestimmte Menschen sollten Kolonialist\*innen bedingungslos als ‚natürliche Rohstoffe‘ zur Verfügung stehen, um wirtschaftliches Wachstum und eine imperiale Lebensweise zu realisieren. Die ‚Natur‘ wurde zu einem Symbol des unendlichen Konsums und der endlosen Verfügbarkeit.

**Suffizienz fördert und schafft neue Strukturen und Systeme, die es ermöglichen, Widerstand zu leisten – bereits im Bestehenden.**

Im Kleinen kann das zum Beispiel die Schaffung von Reparaturcafés sein, in denen Menschen kostenlos und gemeinsam Dinge reparieren und ihr Wissen austauschen. Oder auch die Entstehung eines gemeinsamen Gartens, der nährstoffreiche Lebensmittel anbaut und die Ernte an Personen verteilt, die sich sonst so eine Ernährung nicht leisten können.

Das alles geht aber nur nachhaltig, in einer Gesellschaft und Wirtschaft, die nicht diskriminiert, auf Ausbeutung basiert, ein koloniales Naturverständnis festigt sowie endloses Wachstum für Profite anstrebt. Derzeit, in einer Welt für den Wohlstand und das Wohlergehen von wenigen, ist Suffizienz oft ungewollt, erzwungen und eine Überlebensstrategie - Menschen mit geringen finanziellen Mitteln konsumieren weniger, weil sie strukturell nicht anders können. Suffizienz als befreiende Strategie davon zu formulieren, setzt voraus, sich mit diesen Widersprüchen und Machtstrukturen auseinanderzusetzen, ungleiche und ungerechte Verhältnisse anzugehen und dadurch eine neue Lebensweise voranzutreiben. Durch die Reduzierung von Machtungleichgewichten, ist Suffizienz keine Verzichtstrategie, sondern viel mehr eine Strategie, um ein gerechtes Zusammenleben zu schaffen.

„Öffentlicher Luxus ist zum Beispiel Wohnen, das selbstbestimmt ist und nicht durch Diskriminierungen oder das Nichtvorhandensein von Geld, bestimmte Staatsangehörigkeiten und Kontakte begrenzt wird. Er bedeutet frische, nährstoffreiche Lebensmittel für alle, kostenlosen Transport, der nicht kriminalisiert, weil es keine Ticketkontrollen mehr braucht, und somit insgesamt eine Mobilität, die Grenzenlosigkeit kennt und jeder\*in ein sicheres Mobilsein ermöglicht, egal, in welchem Körper. Diese Veränderungen werden getragen und entstehen durch eine spezifische Form von Gemeinwohl. Es gilt, Beziehungen der Fürsorge und gegenseitigen Verantwortung für das Wohlergehen aller zu stärken und zu verankern. Und zwar so tief, dass Diskriminierungen, Gewalt und Ausbeutung immer wieder und überall angegangen und bekämpft werden, damit diese nicht mehr Leben bestimmen und zerstören.“

Zitat aus unserem Sammelband „Öffentlicher Luxus“  
von communia & BUNDjugend

## Postwachstum/Degrowth

Es braucht ein Ende der kapitalistischen Wirtschaft. Es braucht eine Umverteilung von Besitz, Kapital und Eigentum. Postwachstum - auf englisch als Degrowth bezeichnet - ist dabei ein Weg, wie unabhängig von Wirtschaftswachstum und Fokus auf Profit, Wohlstand kollektiv und anders - jenseits von Geld - verstanden und erreicht werden kann. Anstelle von einem endlosen Wirtschaftswachstum wird das Gemeinwohl die neue Zielrichtung der Wirtschaft.

Allgemein ausgedrückt setzt sich Degrowth für eine demokratisch geführte und gerechte Verkleinerung von Produktion und Konsum ein. Dabei sollen Ökosysteme erhalten, ein schönes Leben für alle ermöglicht und die Umwelt geschützt werden. **Es geht um eine Verringerung der Umweltauswirkungen menschlicher Aktivitäten, die Umverteilung von Einkommen und Wohlstand innerhalb und zwischen Ländern.** Dafür muss sich die Gesellschaft wandeln - von einer materialistischen zu einer Gesellschaft, in deren Mittelpunkt Autonomie, Suffizienz und Fürsorge stehen.

Eine Wirtschaft, die auf unendliches Wachstum angewiesen ist, kann nur in Krisen enden. Das macht im Besonderen die Klimakrise deutlich (siehe Kapitel **Kritisieren**). Die Idee von unendlichem Wachstum basiert auf der Selbstverständlichkeit der Ausbeutung

### Luxus für Alle

Wohlstand, der sich nicht über mehr Besitz oder höheres Einkommen definiert, sondern durch ausreichende Mengen und die hohe Qualität von lebenswichtigen Dingen und Dienstleistungen, die für alle barrierefrei zugänglich sind - das ist die Idee von Öffentlichem Luxus.

und der Anwendung von Gewalt zum Erhalt und zur Sicherung imperialer Lebensweisen. Die Zielrichtungen des Kapitalismus - Wirtschaftswachstum und Gewinnmaximieren – zerstören seit Jahrhunderten. Und auch weiteres Wachstum wird nicht zwangsläufig zu einem Zuwachs an kollektiver Lebensqualität führen. Die Zahl der Menschen in extremer Armut ist riesig und mindestens die Hälfte der Weltbevölkerung hat keinen ausreichenden Zugang zu grundlegenden Gesundheitsdiensten. Die Orientierung am Wachstum entfremdet, weil ihr Ziel nicht die Bekämpfung von zum Beispiel Armut ist. Es basiert viel mehr auf der Maximierung von Gewinn durch Ausbeutung. Ungerechte Genderverhältnisse lassen sich mit Wachstum nicht überwinden, Rassismus wird nicht aufgelöst, sondern verfestigt. Ein Wachstum, besonders das von als ‚sehr gute funktionierend‘ definierten Wirtschaften wie die deutsche, braucht die Auslagerung von Kosten durch rassistische und neokoloniale Strukturen, indem Kapital vermehrt wird, wo bereits viel Eigentum besteht.

**Es braucht einen sozialen, ökologischen und gerechten Wandel von Lebens- und Produktionsweisen.**

Es braucht Klimagerechtigkeit, Suffizienz und Postwachstum/Degrowth.

Oder anders ausgedrückt, es ist Zeit für einen **SYSTEMwandel** und das schon seit gestern.

**Kleine Schritte im Jetzt für große Schritte in der Zukunft.**

**Was sind deine kleinen Schritte im Jetzt, alleine und/oder mit anderen zusammen?**

Zum Beispiel: Ich mache gemeinsames Urban Gardening mit Menschen aus meiner Gegend oder ich nehme mir mehr Zeit für mich selbst oder um mich mit Menschen zu beschäftigen, die mir wichtig sind.



## Glossar

**Ableismus** ist die Übersetzung des englischen Ausdrucks ‚ableism‘. Dieser setzt sich zusammen aus ‚to be able‘, auf deutsch ‚fähig sein‘, und beschreibt die Diskriminierung von beHinderten Personen. Menschen mit BeHinderung werden von anderen Menschen ohne BeHinderung auf ihre beHinderten Merkmale reduziert, in denen sie sich vom vermeintlichen Normalzustand unterscheiden.

**Ausbeutung** bezeichnet eine Ausnutzung jeglicher Art und ist eine Form von Gewalt. Das kapitalistische System, in dem wir uns befinden, ermöglicht und fördert Ausbeutung (siehe S. 16).

**Auslagerung** (siehe S. 21)

**Barrierefrei/Barrierefreiheit** bedeutet, dass alle Menschen, unabhängig von zum Beispiel ihren Fähigkeiten oder Lebensumständen, die Möglichkeiten haben, an Aktivitäten teilzunehmen, Orte zu besuchen oder Informationen zu verstehen. Es geht darum, Hindernisse zu beseitigen, damit jede\*r gleichgestellt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen kann.

**BeHindert** schreiben wir mit einem großen H. Damit wollen wir deutlich machen, dass Menschen nicht behindert sind, sondern von der Gesellschaft beHindert werden. Ein Leben zu führen in einem Körper, der von der Gesellschaft nicht als ‚able‘ definiert wird, also als nicht ‚körperlich leistungsfähig‘, ist von Ausschluss geprägt. Zum Beispiel gibt es an vielen Orten Treppen statt Rampen, viele Veranstaltungen finden in (deutscher) Lautsprache statt, Orte sind laut, bunt und ohne Rückzugsmöglichkeit.

**Binäres Gender/Geschlechtsidentität** bezeichnet ein gesellschaftliches System, das im Besonderen während der europäischen Kolonialisierungsprozesse global eingeführt und gewaltsam durchgesetzt wurde. Menschen wurden in zwei Gender/Geschlechtsidentitäten ‚Mann‘ und ‚Frau‘ eingeteilt. Der ‚Mann‘ ist der ‚Frau‘ übergeordnet. Bestehende Geschlechtsidentitäten wurden dadurch ausgeradiert und unterdrückt.

Es entstand ein zutiefst hierarchisches und ungleiches System durch die Aufteilung von Menschen in eine binäre - zweigeteilte und ‚gegensätzliche‘ – Genderordnung.

**BIPoC\*** ist eine Abkürzung und steht im Englischen für ‚Black, Indigenous and People of Color‘ und im Deutschen für Schwarze, Indigene und Menschen of Color (siehe S. 14).

**cis** ist das Gegenstück zu ‚trans‘. ‚Cis‘ wird benutzt, um auszudrücken, dass eine Person sich mit dem Geschlecht identifiziert, dem sie bei der Geburt zugeordnet wurde. ‚Trans‘ ist ein Überbegriff für alle Menschen, die sich nicht mit dem Geschlecht identifizieren, dem sie bei der Geburt zugeordnet wurden.

**Effizienz** beschreibt eine bessere Art von produzieren – bei gleichem Nutzen, aber weniger Energieverbrauch. Effizienz hat das Ziel aus möglichst wenig Ressourcen möglichst viel herzustellen.

**FLINTA\*** steht für Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre und trans Personen, sowie Menschen, die sich ohne Geschlechtsidentität erleben („Agender“). FLINTA\* ist kein Synonym für Frauen oder weiblich gelesene Personen. Zu FLINTA gehören zum Beispiel transmaskuline Personen. Auch das L bei FLINTA\* ist wichtig. Lesbe ist eine politische (und manchmal auch geschlechtliche) Selbstbezeichnung.

Mit dem Stern bei ‚FLINTA\*‘ möchten wir deutlich machen, dass es Unterschiede zwischen den Diskriminierungserfahrungen von Frauen, Lesben, inter, nicht-binären, trans und agender Personen gibt, und dass der Begriff intersektional sowie im jeweiligen Kontext verstanden werden sollte.

**Gemeinwohl** strebt an das Wohl(ergehen) eines\*r jeden\*r Einzelnen innerhalb einer Gemeinschaft zu realisieren. Es wird auch als Gegenteil zu Einzel- oder Gruppeninteressen innerhalb einer Gemeinschaft verstanden.

**Gender Pay Gap**, auf deutsch ‚Lohnlücke‘ oder das ‚geschlechtsidentitätsspezifische Lohngefälle‘, beschreibt den strukturellen Unterschied und

die Ungleichheit von dem durchschnittlichen Einkommen zwischen unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten. Oft wird diese Berechnung binär, zwischen Männern und Frauen, gemessen.

Es gibt weitere ‚Pay Gaps‘ in Bezug auf zum Beispiel, Rassifizierung, Klassenzugehörigkeit und/oder Behinderung. Die Pay Gaps können sich auch ‚überlagern‘, also intersektional bestehen, zum Beispiel für eine Person die trans, behindert, Schwarz und aus einer Arbeiter\*innenfamilie kommt.

**Greenwashing** steht für ein ‚Reinwaschen mit Blick auf die Ökologie und Nachhaltigkeit‘. Es bezeichnet zu meist den Versuch von Organisationen, durch Kommunikation, Marketing und Einzelmaßnahmen einen umweltfreundlichen Eindruck zu erwecken, das ohne entsprechende strukturelle Maßnahmen und wirtschaftliche Veränderungen von zum Beispiel Unternehmen für Klimagerechtigkeit auskommt.

**Hierarchie** meint Rangordnung. In ihr werden Menschen, Tiere, Gegenstände etc. durch eine Über- und Unterordnung ein Platz in der Gesellschaft zugeteilt. Hierarchie baut also immer auf Herrschaft und Unterwerfung auf.

**Imperiale Lebensweise** ist eine fundamentale Kritik der bestehenden globalen sozial-ökologischen Ungleichheitsordnung und ihrer Auswirkungen. Es geht dabei nicht nur um die Strukturen von wachstumsorientierter kapitalistischer Produktionsweise und des Staates, sondern auch um Gewohnheiten im Alltag (siehe S. 18).

**Imperialismus** (siehe S. 18)

**Intersektionalität** (siehe S. 23)

**Kapital** bezeichnet im wirtschaftlichen Sinn die Menge aller langfristig nutzbaren Mittel für Produktion. Dazu können Geld, Gebäude, Maschinen, Land und Arbeitskraft zählen.

**Kapitalismus** (siehe S. 5)

**Klasse** ist ein politischer Begriff für eine (große) Gruppe in einer Bevölkerung, die über gemeinsame und gleiche Interessen verfügt.

Diese Gemeinsamkeit und die Interessen ergeben sich aufgrund der geteilten wirtschaftlichen Stellung, sozialen Lage und der (zum Beispiel über Generationen ‚vererbten‘) Lebenschancen.

**Klassismus** ist eine Form der Diskriminierung aufgrund der finanziellen, wirtschaftlichen benachteiligten Situation einer Person, die häufig intersektional wirken kann.

**Klimakrise** (siehe S. 6)

**Klimagerechtigkeit** (siehe S. 40)

**Koloniale Kontinuitäten** beschreiben Machtverhältnisse, deren Ursprung im Kolonialismus liegen, sich aber bis heute fortsetzen. Ein Beispiel dafür ist der politische Einfluss Deutschlands auf die ehemalige Kolonie Namibia. Bis heute gibt es in Namibia eine sehr ungleiche Verteilung von Land, von der *weiße* Personen profitieren.

**Konsistenz** bedeutet, Dinge nachhaltiger zu produzieren, mit regenerativen Energien oder durch wiederverwertbare/recycelte Materialien.

**Märkte** sind (virtuelle) Orte, an denen Käufer\*innen und Verkäufer\*innen zusammentreffen. Es kann der Obst- und Gemüsemarkt im Stadtzentrum sein, aber auch ein soziales Netzwerk wie Instagram, in denen Firmen ihre Produkte vermarkten. Es müssen nicht unbedingt Waren gehandelt werden, es kann auch ein Service angeboten werden, zum Beispiel eine Beratung zur Unternehmensgründung.

**neokolonial/Neokolonialismus** ist eine Politik, die eine wirtschaftliche, politische und kulturelle Abhängigkeit von (ehemalig) kolonialisierten Gebieten zu den Kolonialmächten aufrechterhält, auch nach dem ‚offiziellen‘ Ende des Kolonialismus. Der erste ghanaische Präsident Kwame Nkrumah verfasste eine der ersten wirtschaftswissenschaftlichen Analysen zu Neokolonialismus und nimmt dabei auch Bezug zum Kapitalismus.

**Patriarchal/Patriarchat** ist ein System sozialer Beziehungen, das maßgeblich von (cis) Männern geprägt und kontrolliert wird. Es

symbolisiert hierarchische Geschlechterstrukturen, Ausbeutung sowie direkte und indirekte Gewalt an FLINTA\*.

**Postwachstum/Degrowth** beinhaltet die Intention und Vorstellung sich von unendlichem Wachstum zu verabschieden und eine neue Art von Wirtschaft aufzubauen. Dafür sollen sowohl Konsum, also auch Produktionsmuster, die derzeit eng mit Wachstum und Profit verbunden sind, verringert werden. Postwachstum oder auch Degrowth im englischen setzt sich für eine nachhaltige, ökologische, soziale und für Gemeinwohl dienende Wirtschaft ein (siehe S. 45).

**Rassifizierung** beschreibt den Prozess der Abwertung und Kategorisierung kolonialisierter und versklavter Menschen durch *weiße* Menschen, der bis heute anhält.

**Säulen der Nachhaltigkeit** bezeichnen eine Vorstellung, die eine nachhaltige Entwicklung als gleichzeitige und gleichberechtigte Umsetzen von umweltbezogenen, wirtschaftlichen und sozialen Zielen versteht.

**Suffizienz** strebt einen geringeren Verbrauch von Ressourcen an. Energie- und Materialverbrauch soll begrenzt werden, es wird weniger produziert und konsumiert.

*weiß* markiert die dominante und privilegierte Position von Menschen innerhalb des rassistischen Systems. Diese Position ist verbunden mit der Erfahrung als gesellschaftlicher Maßstab und Norm zu gelten. Um dies deutlich zu machen wird *weiß* klein und kursiv geschrieben.

**queer** beschreibt Personen, deren Gender/Geschlechtsidentität und/oder sexuelle Orientierung nicht der binären, cisgeschlechtlichen und/oder heterosexuellen Norm entspricht. Eine heterosexuelle Norm ist ein gesellschaftliches Wertesystem, das nur zwei Geschlechtsidentitäten und Geschlechter - männlich und weiblich - und heterosexuelle Beziehungen - ein (cis) Mann und eine (cis) Frau - zwischen diesen Geschlechtern anerkennt und als normal ansieht.

## Förderhinweis



Die BUNDjugend ist der unabhängige Jugendverband des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V.). Wir sind in ganz Deutschland aktiv und engagieren uns für Umweltschutz und globale Gerechtigkeit. Wir stehen für eine Welt ein, in der alle – auch zukünftige Generationen – ein gutes Leben führen können, ohne auf Kosten anderer oder der Umwelt zu leben.



Das Projekt **SYSTEMwandel** ist ein Lern- und Aktionsraum für junge Menschen, die der Klimakrise intersektional und mit einer Gerechtigkeitsperspektive begegnen möchten. Wir wollen gemeinsam Lösungen entwickeln wie ein Wandel hin zu einer (Klima)gerechten Gesellschaft funktionieren kann – weg von Systemen der Ausbeutung, hin zu systemisch verankertem Gemeinwohl und Solidarität.

## Förderhinweis

Dieses Projekt wird gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss des Deutschen Bundestages.



